

Wutter Claire, Metas's Mutter, er-  
wartend, blieb allein in der kleinen Stub-  
jurid.

Obgleich Mutter Claire sich auf eine Un-  
terredung mit dem Nuksmirer vorberei-  
tete, so verwirrte sie dessen plötzliche  
Erscheinen dennoch im ersten Augenblicke.  
Sie sah sie sich indeß bald wieder un-  
theilte Volksthat die Ursache mit, welche  
in die Mühle geführt, daß die Frau Er-  
sin Meta zu sprechen wüßte und sie das  
Wädchen, welches sich ankündete, erwart-  
te es sofort auf das Schloß zu gele-  
ten. Der Müller hörte die Mittheilung  
aufmerksam an, dann nickte er beifällig  
mend mit dem Kopfe und meinte, daß  
dies ein vernünftiger Gedanke der Frau  
Gabyu gewesen wäre, denn sie kenne ja  
Meta kaum, und diese sei nun in den  
Stand gesetzt, ihre Sache selbst zu fül-  
len. Claire hatte während dieses Ge-  
sprächs ihre Knie wieder erlangt, und d

die Zeit drängte, Meta jeden Augenblick erscheinen konnte, so ging sie muthig, wenn auch mit klopfendem Herzen, auf ihr Ziel los.

„Nun, Volkrath, was sagst Ihr vor uns fern jenen jungen Grafen.“ „So begann sie, „der vor einigen Tagen auf dem Schloffe eingezogen ist und in wenigen Wochen Gräfin Leona hinführen wird?“ — „Ihr habt ihn wohl schon gesehen — ist er einmal Herr seiner Zeit, so wird er gewiß nicht in der Rußmühle vorübergehen, ohne einzusprechen, um Euch und die Andern zu beglücken.“

Der erregte Ton dieser kurzen Rede klang dem Müller so ungewohnt an die Ohren, daß er erstaunt den Kopf hob und Mutter Claire, die in diesem Augenblick durchaus nicht mehr so bleich als früher war, scharf in die Augen schaute. Denn, nach einer kleinen Pause, entgegnete er ruhig:

„Ich sah den Herrn Grafen schon einige Male, bin ihm begegnet — ein flattriger junger Herr, mit ein paar Augen, die recht offen blicken und für sich einnehmen. Gräfin Leona wird glücklich mit ihm werden.“

„Das hoffe auch ich!“ sagte Mutter Claire mit einem frohen Aufsatzen, das sie nicht zu unterdrücken vermocht hatte. Dann fuhr sie gefasster fort: „Seinen Vater habe er auch gekannt — gesprochen — so sagt man wenigstens oben im Schloß.“

„Dem ist also!“ klang es leht langsam und erst als Antwort auf diese indirecte Frage, und der Blick des Müller heftete sich abermals durchdringend auf das Antlitz Claire's. „Ein Graf Rastinsky lehnte bri mir in die Rußmühle ein — in einer frühmorgens Winternacht — richtig! Wir feierten jaß den heiligen Weihnachtsabend.“

„Das ist wohl lang her?“ mochte Claire zu fragen, doch ihre Stimme klang leise und unsicher.

Der Rußmüller antwortete nicht sofort. In der Stube schritt er auf und ab, als ob er sich auf die Zeit befinden wollte, während Claire ihm verfloßen, mit ängstlichen Blicden, folgte. Wößlich blieb er stehen, ein Ruf, sehr freudig klingend, als ob ihm ein guter Gedanke gekommen, entfuhr seinem Munde, dann streifte sein Auge flüchtig die Frau, deren Angesicht wieder nachbleich geworden war, und er sagte:

„Ich glaube Euch Jahr und Tag ganz genau anbauen zu können, Mutter Claire — wenn Euch dies interessirt sollte — denn ich beßze noch einen Stummen, doch benutzen Zeugen jenes Abends. Wartet nur ein Weßiden, ich hole ihn und bin gleich wieder bei Euch.“

Damit verließ er raschen Schrittes die Stube durch deren innere Thür.

Mutter Claire fühlte sich von einer unbestimmten Angst erfaßt; — ein Ahnen überkam sie, als ob irgend eine große Gefahr sie bedrohe, und auf einen Sitz in der dunkelsten Ecke der Stube ließ sie sich schwerathmend nieder.

Wenige Augenblicke später erschien der Müller wieder, in der Hand hielt er ein großes bedrucktes Blatt, eine Zeitung, die indessen sehr alt sein mußte, so vergilbt und moßich jaß das Papier aus.

„Seht, Mutter Claire,“ dies alte Zeitungsblatt brachte ihm der Postbote am selben Abend, als jener Graf Rastinsky für eine kurze Zeit in der Rußmühle — hier in dieser Stube rastete und einige Worte auf eine Karte für die gräßliche Familie dort oben schrieb. — Es war am 24. December Anno 1832 — hier steht's, am Kopfe der Zeitung. Lest nur selbst, Mutter Claire!“ Dabei drückte er der atemlos storchenden das alte Zeitungsblatt in die zitternden Finger und fuhr in seiner früheren unbefangenen Weise fort:

„Es ist allerdings schon lange her — meiner Freu, schon zweieißigwörsigen Jahre sind seit jenem Abend verfloßen, und Niemand wird wohl noch daran denken und davon reden können — außer mir und — dieser alten Zeitung hier. Doch noch etwas Anderes als das Datum ist in diesem Blatt zu haben — wie die Rußmühle an jenem Abend auch noch ganz andere Gäste jahl, als den Herrn Grafen Rastinsky. Ich habe Euch schon einmal davon erzählt, Mutter Claire, doch ist es vielleicht gut, daß Ihr alles wißt. Aber nur Euch sage ich es, wie ich seit jenem Abend mit Niemand davon geredet und dies alte Blatt sorgfältig in meiner Schublade verborgen hielt. Wer weiß, wozu es gut war — und wozu das Papier und sein Inhalt noch werden dienen können? — An demselben Abend nun war es, ein paar Stunden bevor der Graf vor die Mühle rit, und an mein Fenster klopfte, da wollten zwei Leute hier in der Stube, ein Vagabund und ein armes Weib mit einem Kinde, die dann auf eine so räthselhafte Weise verschwand und wieder hinaus in die eßige Winternacht zogen, wie ich glaube, Euch dies schon früher genau berichtet zu haben.“

Dies mußte sich begreifen, und ich sorgte nach der Urache, die ich nur zu bald fand! Mit den Manne war die Zeitung verschwunden, welche der Postbote gebracht und wie gewöhnlich dort auf das Fenster gelegt. Von einer Ahnung getrieben, ließ ich das gleiche Exemplar unseres Herrn Pfarrers holen, und der letzten Seite — oben links in der Ecke stand die Lösung des Räthfels: warum der entseßliche Mensch sein Weib und sein armes Kind aus Reue in die eßige Nacht hinaus — wohl in den Tod getrieben, anlaß hier an ficherer warmer Stätte den nächsten Morgen abzuwarten. Der Mann war ein Verbrecher — ein Dieb! — als solcher wurde er — und auch sein armes, gewiß und wahrhaftig schuldloses Weib durch einen Stadtrief verfolgt, der sein Neukreuz nur zu gut schilderte und mich den Elenden erkennen ließ. Wieder dachte ich an das arme Weib, das Kind — und unterließ jeden weiteren Schritt. Der Obhut des Hößfens empfahl ich die Armen — seiner Gnade den Verbrecher. — Was aus ihm geworden, ich weiß es nicht — habe auch nie darnach gefragt — nur das Zeitungsblatt mit dem Stadtrief habe ich auf der Mann sonnte wiederbringen

nicht ohne Beurt, geführt zu haben, was  
 verbrochen, doch dafür vielleicht noch  
 derer gekulpen. Für einen solchen Fall  
 vermochte das Valt Dienste zu leisten —  
 s konnte den Verbrecher für immer und  
 ewig aus der Gegend bannen. Nur  
 eshalb hob ich es auf. Doch ich  
 öre Mutter auf der Treppe und dort ste-  
 en die Knechte und warten bereits eine  
 ganze Weile auf den Müller, der schon  
 lhn lange geklämt und geplandert.  
 steht mit Gott, Mutter Claire, mit Euch  
 ird er immer sein! Beschützt mein Kind  
 uf seinem schmerzlichen Gange — wenn Ihr  
 s vermagt — seid ihm eine Freundin  
 uf seinem ferneren Lebenswege! Und  
 urcht nicht, daß der Rußmüller Selbstsch  
 dafür danken wird, so lange er nur  
 athenet!“  
 Mutter Claire sah da, anfänglich wie-  
 erachtet.  
 (Fortsetzung folgt.)

**Vom Auslande.**  
 — Das Veseigungsgefiehe  
 scheint nun auch die kleineren europä-  
 ischen Staaten zu erfassen. Vor Kur-  
 em ging die nicht wenig Aufsehen er-  
 regende Mittheilung durch die Tages-  
 zeitung, daß der berühmte belgische In-  
 genieur-General Brialmont, der Vesei-  
 gung von Antwerpen, vom König Carol  
 von Rumänien über ein durchzuführen-  
 des Landesvertheidigungssystem zu Ra-  
 be gezogen und dieserhalb nach Bula-  
 rest beufen worden sei, um nächsthem  
 eine Befestigung der Landesgrenze be-  
 nufss Auswärt der zu befestigenden Orte  
 und Anfertigung der bezüglich fortifi-  
 catorischen Entwürfe anzutreten. Jetzt  
 auf auch von der „Belgique militaire“  
 gemeldet, daß der General Brialmont  
 m Auftrage der griechischen Regierung  
 om griechischen General - Konul in  
 Brüssel, Herr Lambert Rothschild, um  
 einen Entwurf eines vollständigen Landes-  
 vertheidigungsplanes für Griechenland  
 ersucht worden sei.

— Der „Staats-Anzeiger“  
 vom 15. Juli veröffentlicht die Mitthei-  
 lungen des Landwirtschaftlichen Mini-  
 steriums über den Stand der Feldfrucht-  
 n der preussischen Monarchie. Im  
 Ganzen und Großen scheinen die Som-  
 merernten versprechender zu stehen, als  
 das Wintergetreide, welches in den öst-  
 lichen Provinzen einen guten Ertrag ver-  
 spricht. In Brandenburg und Pome-  
 rern sind die Auslässe nicht erfreulich,  
 während Posen und ein Theil Schle-  
 sien eine Mittelernte erwarten dürfen.  
 uch die Rheinprovinz und Westfalen,  
 Preussens oder Hessen - Nassau — also  
 fast der gesammte Westen Preussens —  
 können nur auf einen geringen Ertrag  
 rechnen. Die Delsaaten geben über-  
 all zu Klagen Anlaß, die Haferfrüchte ha-  
 ben sich in der letzten Zeit recht erhol-  
 t. Der Weizen hat sich überall günstig  
 entwickelt, während Ost durchschnitlich  
 nur eine Mittelernte hoffen läßt, wenn  
 auch einzelnen Provinzen ein großer Er-  
 trag in Aussicht steht.

— Bei der Enthüllung des  
 Standbildes der Republik in Paris war  
 mit Ausnahme der Esai-Lothringen nur  
 noch eine einzige fremde Gesellschaft in  
 dem Zuge vertreten; sie trug auf ihrem  
 Banner die Worte „Societe Toheque“  
 (Gedächtnis Gesellschaft). Donnernde  
 Hochs wurden ihr dargebracht, und die  
 150 Magyaren, die sich in Paris be-  
 fanden und den Feierlichkeiten eben-  
 falls beiwohnten, machten ganz verdub-  
 selte, als sie sahen, daß den öster-  
 reichischen Slaven, die ihre schlimmsten  
 Feinde sind, in Frankreich die nämlichen  
 Huldigungen zu Theil werden wie den  
 lieben Magyaren, die so hoch in ihrer  
 eigenen Achtung stehen.

— In der Industrie und  
 Handelsstadt Roubaix in Frankreich ver-  
 änderten am 14. Juli 300 Anarchisten  
 das Rathhaus einestweilen; ein Poli-  
 zeicommissar, welcher den Ruchlosen  
 entgegentrat, wurde durch einen Pfeilsch-  
 uss schwer verletzt, auch ein Gendarm trug  
 erhebliche Verletzungen davon. Schließ-  
 lich trieb die Polizei die Anarchisten zu-  
 rück und verhaftete sechs Personen; das  
 Rathhaus wurde militärisch besetzt; in  
 der Nacht durchzogen die Anarchisten die  
 Marceillasseu fiegend die Straßen.

— Das berühmte armenie-  
 sche Kloster auf der Insel San Lazzaro  
 in den Lagunen von Venedig ist niederge-  
 brannt. Die Bibliothek und die Drucke-  
 rei wurden glücklicher Weise gerettet.  
 In der Bücherei vieler armenischen  
 Klosterbrüder befinden sich unschätzbare  
 Werthe der Wissenschaft, alle Hand-  
 geschriften und Urkunden, deren ganze  
 Wichtigkeit allerdings nur Fagelheiler  
 zu erkennen vermöchten. Aber auch dem  
 Laien, der von Venedig aus die kleine  
 Insel und ihre kleinen Klostergebäude be-  
 suchet, überkam in den kühlen, mit alten  
 Pergamenten gefüllten Sälen wohl eine  
 Abkühlung von dem großen Werthe der  
 oftmals goldumhüllten alten Schrift-  
 rollen. Sellen verfehlte ein Reisender,  
 das berühmte Kloster aufzusuchen, zu  
 dessen Schützen und Spendern die meis-  
 ten Potentalen gehörten. In den alten  
 Klostermauern hat mancher berühmte  
 Gast gewohnt. Unter Anderen auch ein-  
 mal der große englische Dichter Byron,  
 welcher hier — willkürlich geworden —  
 Sprachstudien trieb und über neue  
 Schöpfungen sann. Ein vergilbtes  
 Blatt, mit Schriftzügen Byrons bedekt,  
 zeigte unter Glas und Rahmen in einem  
 herrlichen des Lieblingsplatz des  
 Dichters. Die Drucker des jzt nie-  
 dergebrannten Klosters ist berühmt durch  
 den Besitz der Typen alter und neuer  
 orientalischer Sprachen. Hier wurden  
 u. A. die kirchlichen Schriften für die  
 christlichen Gemeinden des Orients ge-  
 druckt. Innerhalb des Klosters befand  
 der sönliche Garten von ganz Vene-  
 die, mit zahlreichen verholzten tropi-  
 schen Pflanzen, die wohl nun ebenfalls  
 ein Raub der Flammen wurden.

— Die verhängte Sonn-  
 tags-Vollerhebung des Ober-Prä-  
 sidenten der Provinz Sachsen beistigte  
 nentlich das Kammergericht als in die-  
 mantes kleines Obertribunal in be-

erkannte der Gerichtshof, daß das betreffende Oberpräsidial-Verfügung ungiltig sei. Zwar sei der ganze Sonntag zu schüßen, doch seien nur Handlungen strafbar, die nach außen hin stören würden und außerdem in die Erscheinung treten. Der Handelsmann sei hier in der Nähe seiner Wände. Der in der Verkaufsräumen betriebene Verkehr sei verbotungslos öffentlich. Der Verkehr werde in dieser Beziehung zu weit. Die Ober-Präsidential-Verordnung könne in ihrer Allgemeinheit, indem sie den gesamten Handel unterlege, nicht als rechtsbegründend erachtet werden. — Mit dieser Entscheidung ist die in Rede stehende Präsidial-Verfügung, welche in der Provinz Sachsen so viel Aufregung verursacht hat, wohl endgültig zur letzten Ruhe gekommen.

Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, hat auch dem verflochtenen Jahre eine sehr segensreiche Tätigkeit entwickelt. Den Stationen der Gesellschaft gelang es, Personen vom Tode zu retten. Es ist die Gesamtzahl der seit dem Bestehen der Gesellschaft durch Rettungsarbeiten der Gesellschaft geretteten Menschenleben auf 1394 gestiegen. Von den Rettungs des letzten Jahres entfielen 15 mit 92 Menschenleben auf die Rettungsboote und eine Rettung von fünf Personen auf die Raketenapparate. Die Stationen der Gesellschaft sind im vergangenen Jahre erheblich verbessert und vermehrt. Im Ganzen fungierten jetzt 8 Rettungsstationen, 40 an der Nordsee und 47 an der Ostsee; darunter befinden sich 28 Doppelstationen, ausgerüstet mit Rettungsboot und Raketenapparat, 41 Bootstationen und 18 Raketenstationen. Was die Ausbreitung der Gesellschaft im Uebrigen betrifft, so sind 52 Bezirksvereine und 204 Vertreterschaften in Tätigkeit. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug 40,958, welche an Jahresbeiträgen die Summe von 129,714 Mark aufgebracht haben.

Neu burg (Pfalz), 18. Juli. Hier ist die Ehefrau des Landrichters Johann Eutbrod II im Rhein ertrunken.

Wiggenbach (Bayern), 16. Juli. Hier hat sich der Schreiner Wegmann erschossen, weil ihm seine Geliebte untreu geworden ist, nachdem er seine Ersparnisse auf einer Vergnügungstreife mit ihr verjubelt hatte.

**Reduzirte Preise**  
**Stroh-Hüte !**  
 Regen der vorgerückten Saison verkaufte wir unser ganzes Lager in  
**Schirm- und Knaben-Strohhüten**  
 zum Kostenprei's. Man spreche vor im  
**Rail Road Hat Store**  
 No. 76 Ost Washington Str.  
**Emil Mueller's**  
**Kaffee Store**  
 30c für 1 Pfd. besten gerösteten Java.  
 22c „ „ „ „ „ „ La Guayra  
 20c „ „ „ „ „ „ Golden Rio  
 22c „ „ „ „ „ „ Golden Rio  
 15c „ „ „ „ „ „ dunkler Rio  
**200 D. Washington Str.**  
 (Ecke New Jersey Straße.)  
 Zweig-Geschäft: 380 Bellefontaine Str.  
 ☎ Telefon-Verbindung.

**Dr. A. F. FOLDER,**  
**Arzt, Mundarzt**  
 — und —  
**Geburtsheifer**  
 Office und Wohnung.  
**No. 449 Süd Ost Str.**  
**Sprechstunden** { Von 8—10 Uhr Morg.  
 { 1—3 „ Mittag  
 { 6—7 „ Abend  
 ☎ Telefon-Verbindung.

**Dr. H. S. Cunningham**  
 (Es wird Deutsch gesprochen.)  
**Office und Wohnung: } No. 354**  
**Süd Meridian Straße**  
**Indianapolis, Ind.**  
 Office - Stunden: 8—9 Uhr Morg., 12—2 Nach-  
 7—9 Abends.  
 Sprechstunde nach George H. Morris's Apotheke  
 7—9 Abends.

**Dr. A. J. Smith,**  
**Arzt und Mund - Arzt**  
**No. 339 Süd Delawarestr.,**  
**INDIANAPOLIS, IND.**  
 ☎ Telefon in der Office und Wohnung.  
 Spricht deutsch und englisch.

Diejenigen, welche nach Hot Springs zu gehen beabsichtigen, um die Heilung von Syphilis und anderen geschlechtlichen Krankheiten, Scroful und Krankheiten des Blutes Heilung zu suchen können für das Drittel, von dem was eine vollständige Heilung werden. — Ich verleihe seit Jahren hier und habe den Vortheil langjähriger Erfahrung. 30 garantirte Heilung in allen Fällen. Spezialitäten und Spezialisten werden in der Behandlung führt. Office-Stunden von 8 Uhr Morg. bis 9 Uhr Abends, 43 Virginia Avenue. — Willen in Behandlung genommen werden bis 31 die Gesundheit verliert.

**Dr. P. S. Bennett,**  
 Nachfolger von D. D. Ewin

**THIS PAPER** may be found  
at GEO.  
ROWELL & C.  
Newspaper Advertising Bureau 10 Spr  
Street, where advok. ag. rates are

**Robt. Emmett,**  
Distrikt-Passagier-Agent.  
Office: Bandalia-Gebäude, ein Square west-  
lich vom Union-Depot, Indianapolis — ebenso  
an die Unterzeichneten:

• C. A. Ford, Gen'l Pass.-Ag't., St. Louis, Mo.